

Sozialdemokrat

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Einzelpreis 70 Heller.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Redaktion und Verwaltung: Drag II., Křižanova 15. • Telefon: 26793, 31469. • (Nachredaktion): 26797 • Postfachamt: 57544

12. Jahrgang.

Freitag, 18. März 1932

Nr. 67.

Rudolf Rückl



Tiefe Trauer wird die Herzen der jüdischen Arbeiter und Arbeiterinnen erfassen, da sie die schmerzliche Kunde erreicht, daß Rudolf Rückl gestorben ist. Denn Genosse Rückl war — das ist kein übertriebenes, etwas vom Uebermaß des Leidens der Freunde geborenes Wort, das ist selbstverständliche Feststellung — einer der besten Köpfe des jüdischen Proletariats. Rückl war einer der mächtigsten Organisatoren und Agitatoren, einer der besten Schriftsteller und eifrigsten Kulturarbeiter unserer Partei, er war aber — und das erwarb ihm die Liebe so vieler — ein wahrhaft edler, ein wahrhaft guter Mensch!

Wie in wenigen verkörperte sich in Rudolf Rückl die Vielfalt der beruflichen Begabungen der Arbeiterklasse, und sein Aufstieg vom ungelerten Hilfsarbeiter zu einem Wortführer und Vorkämpfer seiner Arbeitsbrüder und Arbeitsschwester wird uns immer eines der schönsten Symbole des Aufstieges, des jäh und tapfer erkämpften Aufstieges des Proletariats sein.

Im Dorfe Loosch bei Dux wurde Rudolf Rückl am 21. August 1887 als Sohn armer Eltern geboren. Sein Vater, der in den böhmischen Kalkwerken arbeitete, starb früh und Rudolf mußte, da die älteren Geschwister verheiratet waren, die Sorge für seine kranke, hilfbedürftige Mutter übernehmen. Für den jungen Dorfproletarier, der keine andere als die Volksschule besuchen konnte, gab es nach dem Verlassen dieser Bildungsstätte keine besonderen Möglichkeiten einer Berufswahl — er mußte so rasch wie möglich verdienen. Landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter wurde er, dann war er Hilfsarbeiter in einem Steinbruch, war wieder Aushilfsarbeiter bei Landwirten, Hilfsarbeiter in einer Zuckerrübenfabrik, und als er schließlich Bergarbeiter werden konnte, war das für den jungen Rückl schon ein bedeutender sozialer Aufstieg.

Alle Leiden und Mühsale des Landproletariats hat Rückl kennen gelernt, und er hat später oft in seinen schönen, gedankentiefen, anschaulichen Skizzen und Feuilletons von diesem Erleben erzählt. Schon als junger Arbeiter kam er mit der sozialistischen Jugendbewegung — sie war damals noch recht schwach, versuchte in Nordwestböhmen ihre ersten tastenden Schritte — in Verbindung — und war für immer im Banne des Sozialismus.

Er wurde Bezirksvertrauensmann der Jugendorganisation für den Bezirk Dux-Bilin. Drei Gruppen gab es, als er dieses Amt übernahm. In kurzer Zeit wuchs ihre Zahl auf zwanzig. Rückl lief von Ort zu Ort und sammelte überall die jungen Arbeiter, organisierte und schulte sie. Er wurde, selber noch lernend, Lehrer seiner Jugendgenossen. In seiner engen Kammer häuften sich die Bücher. Rückl las und lernte unermüdet; wenn er sein Schlangenspann auf die Felder führte,

nahm er Broschüren und Zeitschriften mit. In den Arbeitspausen, auf dem Arbeitswege las er, bis tief in die Nacht hinein las er, — und leidenschaftlicher Freund der Bücher blieb er bis in die letzten Tage seines Lebens. Rückl hatte aber auch die seltene Gabe, Erlerntes, Erworbenes weiter zu geben, es in anschaulicher, leichtverständlicher Form seinen Kameraden zu übermitteln, und es war kein Wunder, daß bald auch die alten Genossen gerne seinen Vorträgen lauschten.

Um den jungen Proletarier, der so schön, so überzeugend, so mitreißend erzählen konnte, der auch ein so frischer, lustiger, janges- und wanderfroher Bursche war, sammelte sich ein großer Kreis Gleichgestimmter. Ihnen allen wurde Rückl Lehrer, wurde er Vorbild. Tausende junger Menschen hat er, der frühzeitig schon alkoholethaltig war, dem öden Gasthausleben entzogen, sie die Liebe zur Natur gelehrt und die Liebe zum Sozialismus. Nie, nie wird, nie kann vergessen werden, was Genosse Rückl geleistet hat als Erwecker der nordwestböhmisches Proletariatsjugend!

Im Juli 1911 wurde Genosse Rückl Expeditör der „Freiheit“, zugleich übernahm er auch die Leitung des Kreissekretariats der Sozialistischen Jugendorganisation. Als während des Krieges die Angestellten unseres Teplitzer Parteiblattes einrücken mußten, übernahm er die Verwaltung des Blattes. Bald aber mußte auch er einrücken; der Krieg verdrängte ihn nach Rumänien und Serbien und der Ukraine. Erst nach der Revolution kehrte er in die Heimat zurück. Und nun begann für ihn eine Zeit der hingebungsvollen, eifrigsten, aber auch erfolgreichsten Arbeit für die Partei und die proletarischen Kulturorganisationen.

Rückl wurde Redakteur der „Freiheit“, war auch lange Zeit Kreissekretär, sprach nun unermüdetlich in hundert von Versammlungen, Kursen, Schulen, schuf neue Organisationen, wurde im Oktober 1924 Mitglied der Bezirksverwaltungs-Kommission Teplitz, der er bis Ende November 1928 angehörte, wurde Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion in der Bezirksverwaltungs-Kommission und — er hat es auch genügend bei einem Bücherfreund und Dichter — leistete ausgezeichnete Verwaltungsarbeit. Seine Arbeit galt vor allem der Erweiterung des Bezirksklubhauses, der Ausgestaltung des Krankenhauses, der Errichtung des Bezirkserholungsheimes, dem schulärztlichen Dienst und der Jugendfürsorge. — Aus der Bezirksverwaltungs-Kommission schied er aus, als er in die böhmische Landesvertretung gewählt wurde.

Rückl hat aber neben der Parteiarbeit und seiner umfangreichen Arbeit in der autonomen Verwaltung auch wertvolle Kulturarbeit geleistet. Er wurde Bundessekretär des Arbeiter-Turn- und Sport-Verbandes. In vielen Kursen und Schulen, auf vielen Konferenzen hat er zu den Turnern und Turnerinnen über die Kulturziele der Arbeiterbewegung gesprochen. Seine Erkenntnis der sozialen Schäden des Alkohols, die ihn schon als Jungling zum Abstinenter gemacht hatte, trieb ihn auch zu energischer Propaganda für die Alkoholethaltigkeit. Er war einer der Mitbegründer des Arbeiter-Abstinenter-Bundes, war auch dessen Geschäftsführer, war auch Schöpfer und Redakteur des „Wodrus“, des Blattes dieser Organisation. Schon diese knappe, keineswegs erschöpfende Darstellung der vielseitigen Tätigkeit Rückls zeigt, welche Arbeitsfreude und Arbeitsenergie, aber auch welche Kraft sozialistischer Ueberzeugung in ihm lebte! Keinen Befähigteren, Würdigeren konnte schließlich die Partei beauftragen, die Leitung ihrer Bildungszentrale zu übernehmen.

An dieser Stelle hat Rückl freilich nicht mehr lange gewirkt. Schon hatte ihn, den in der Lebensmitte stehenden und so ungemessen lebensfrohen Mann eine furchtbare Krebsartige Krankheit erfaßt. Wiederholt mußte er sich Operationen unterwerfen. Lange, lange

Die Eingeschlossenen aufgegeben.

Der Grubenbrand wütet weiter. — Schwierige Absperrungsarbeiten

Brüg, 17. März. Es ist im Laufe der Nacht und des heutigen Tages leider nicht gelungen, sich den in dem brennenden Revier des „Kohlnoor“-Schachtes in Bruch eingeschlossenen acht Bergleuten zu nähern. Ein Versuch, vom „Johann II“-Schacht aus zu den Vermissten vorzudringen, scheiterte an den ungeheuren Schwierigkeiten, welche der andauernde Grubenbrand verursacht. Die mit Gasmasken ausgerüsteten Rettungsmannschaften mußten auf halbem Wege infolge des dichten Rauches, gegen welchen auch die Masken nicht genügend Schutz bieten, sowie wegen der ungeheuren Hitze, welche den Gummibelag der Schutzbrillen auflöst, umkehren.

Mehrere Bergarbeiter hatten sich freiwillig gemeldet, um durch den Luftschacht ihren eingeschlossenen Kollegen zu Hilfe zu eilen. Mit Rücksicht darauf, daß aber in der Nähe dieses Luftschachtes zahlreiche Verpuffungen stattfanden, was darauf schließen läßt, daß größere Gasmassen das ganze Revier erfüllen, hat die Behörde in Anbetracht der gegebenen Gefahr die Einfahrt dieser Bergleute verboten.

In dem 385 Meter tiefen Wetterschacht V, an dessen Sohle man die Vermissten acht Bergleute vermutet, wurde ein Drahtseil, an welches eine brennende Grubenlampe, ein Blech mit Verhütungsmitteln und ein Blech mit Wasser befestigt waren, unter gleichzeitiger Hornsignale hinabgelassen. Man hofft, von den Eingeschlossenen Lebenszeichen zu erhalten. Als man nach einiger Zeit das Seil wieder hochzog, fand man alles unberührt und unberührt.

Es ist demnach wahrscheinlich, daß die Vermissten den Wetterschacht auf ihrer Flucht durch die Labyrinth der neherlig angelegten Strecken entweder verfehlt oder von den Rauchgasen unterwegs erreicht wurden und ihnen zum Opfer fielen.

Es ist auch denkbar, daß sie in der Pumpstation Zuflucht suchten, durch deren Wetterschächte einige Zeit hindurch vor Rauchgasen geschützt bleiben konnten. Bis zu dieser Station wird man

erst nach vollkommener Abdämmung des Brandherdes gelangen können. Dieses Ziel zu erreichen, ist die nächste Aufgabe.

Vorläufig haben die Arbeiten zur Unterdrückung des Grubenbrandes den erhofften Erfolg nicht gezeitigt und es ist augenblicklich noch nicht abzusehen, welche Dauer seine Erstüfung erfordern wird.

Die Bestrebungen, die Absperrung des Reviers möglichst nahe dem Brandherde durchzuführen, wurden durch wiederholte Verpuffungen von Brandgasen, welche die Absperrung durchschlugen, vereitelt. Es mußte deshalb die Absperrlinie weiter nach rückwärts verlegt werden. Es sind etwa zwanzig Strecken abzudichten und abzumauern.

Es werden jeweils in den Strecken zunächst Bretterwände eingezetzt, deren Abdichtung mit Zement erfolgt, worauf Mauern errichtet werden. Mit diesen Arbeiten war man gestern den ganzen Tag über beschäftigt und sie wurden heute fortgesetzt. Ihre Beendigung ist kaum vor morgen früh zu erwarten. Die Brügger Bergbehörde kontrolliert die Rettungs- und Feuerbewältigungsarbeiten.

Die Grube selbst dürfte längere Zeit nicht betriebsfähig sein. Außer der Erstüfung des Grubenbrandes ist auch noch die Frage von Bedeutung, ob die Kohlerüttungen, welche dem Schlemmerverfab dienen, infolge der großen Hitze nicht gelitten haben. In gleichem Ausmaße, in welchem der Kohlenabbau vor sich geht, werden nämlich die geleerten Pläne im Schlemmerverfaben ausgefüllt, um auf diese Weise die Verdrückungsgefahr hinauszuhalten. Falls der Schlemmerverfab infolge geschädigter Rührleistungen unmöglich werden sollte, müßte der Kohlenabbau bis zur erfolgten Auswöschung der Röhren, die mehrere Wachen in Anspruch nehmen könnte, eingestellt werden.

Während des gestrigen Tages haben sich bei den Absperrungsarbeiten wieder einzelne leichtere Fälle von Gasvergiftungen gezeigt.

hat er wahrhaft heldenhaft um sein Leben gekämpft. Und seine Freunde haben erschüttert dieses Ringen — sie zitterten seit langem schon um das teure Leben.

Der Tod kam am Donnerstag nachmittag als Erlöser. Aber er hat uns, die wir um den Genossen, um den Kameraden vieler Kämpfe, um den herrlichen Freund trauern, einen schweren Schlag versetzt. Er hat uns ärmer gemacht. Denn wir waren reicher, da Rückl bei uns stand! Wir waren nicht nur reicher, weil ein kluger Mensch, ein hochgebildeter Sozialist uns seinen Rat und seine Hilfe geben konnte. Wir waren nicht nur reicher, weil ein erprobter, ein tapferer Streiter neben uns stand, in vorderster Reihe. Wir waren reicher, weil wir den Vorkämpfer Rückl, weil wir den warmen, wahren, aufrichtigen Freund bei uns wußten. Wir sind um so vieles ärmer, da wir ihn verloren.

Wahrlich, es war erstaunlich, was Rückl aus sich gemacht hatte, welche Begabungen er in sich entwickelt, wie er emporgewachsen war zu einer ganz eigenartigen Persönlichkeit! Der Dorfjunge, der doch nur eine ganz kümmerliche Schulbildung hatte erwerben können, war zu einem gründlichen Kenner des Marxismus, zu einem philosophisch geschulten Denker, zu einem guten Kenner der Literatur, zu einem klugen Politiker, zu einem glänzenden Schriftsteller, mehr noch, — zu einem feinsinnigen Dichter geworden. Schon als Hilfsarbeiter hatte er zu schreiben begonnen — er hat immer wieder in Parteiblättern, auch in ausländischen, in Jahrbüchern formschöne Skizzen und Erzählungen, zarte und zugleich kräftige Gedichte veröffentlicht.

Und er war Berater, war Freund Unzähliger! Er, der so leidenschaftlich seine nordwestböhmisches Heimat liebte, der so sehr die Arbeiter seiner Heimat liebte, hat den Ar-

beitern seiner Heimat seine ganze Kraft, sein ganzes reiches Wissen, er hat ihnen sein Herz geschenkt! Und nie können wir unsere Dankeschuld ganz tilgen!

Einer aus der Masse war Rudolf Rückl. Der Sozialismus hat ihn aus der Masse emporgehoben — und er hat den Sozialismus wieder zur Masse getragen. Wie wäre Rückl das geworden, was er war — der Dichter, der Schriftsteller, der Organisator, der Lehrer, ohne den Sozialismus. Er hat es gewußt — und er hing in sonntäglicher Liebe und Treue am Sozialismus.

Vielen war er Vorbild — war er es gerade deshalb, weil er Verkörperung der gewaltigen kulturellen und sittlichen Kräfte des Proletariats war. Sie alle, die ihn kannten und liebten, sie werden ihm über das Grab hinaus Liebe und Treue bewahren. Sie werden weiterbauen an seinem Werke, das unser aller Werk ist.

Danke Dir, Rudolf Rückl. Du Lieber und Treuer!

Wir haben Dich geliebt — Du hast es gewußt. Die Liebe zu Dir wird lebendig bleiben in uns — sie wird uns führen zu neuer Arbeit und zu neuen Kämpfen, sie wird uns führen in den Kämpfen um die Verwirklichung Deiner, unserer Ideale!

Genosse Rückl hinterläßt eine Frau, die Genossin Ottilie Rückl, die aus seinem nordwestböhmisches Heimatdorf kommt. Sie hat in den Monaten der schweren Krankheit ihres Gatten schwerste seelische Qualen erduldet. Vielleicht ist es unserer Genossin doch ein wenig Trost, daß so viele Freunde, so viele Genossen mit ihr trauern, daß ihr Schmerz von so vielen geteilt wird.

Wir werden am Montag, den 21. März von Rudolf Rückl Abschied nehmen. Er wird um 4 Uhr nachmittags im Proger Krematorium eingäschert.

Der Film



Lilian Harvey

In der neuen Ufa-Tonfilm-Operette „Zwei Herzen und ein Schlag“, in der Jean Gilbert die Musik komponierte.

Ein Tonfilmcuriosum.

„Das Ende der Welt“ nennt Regisseur Abel Gance ein Werk, das besser mit Ende des Schöpferbestandes charakterisiert wäre. Nicht die Tatsache, daß einem unglückigen Phantasten ungezählte Millionen zum vergehen anvertraut wurden, und Grund dafür, daß man sich mit diesem „Superfilm“ etwas prinzipieller befaßt, sondern die geradezu schamlose Reklame, die ganz darauf ange-

legt ist, Publikum ins Kino zu locken unter Apellen, die gar nicht bestehen. In diesem Film, der ganz vom Romantismus eines Fritz Lang beeinflusst ist, ohne die bildhaft padende Darstellung kunstfertig Regisseur auch nur andeuten zu können, geht es darum, daß sich ein Komat der Erde nähert und daß der Hauptheld — es gibt deren einige — den Weltuntergang vorbeiziti und gerade deshalb, also fünf Minuten vor zwölf, die Blicke dem Friedensgedanken praktisch gewinnen will. Es ist unfaßbar, warum der Pazifismus, der Kampf gegen die kapitalistische Kriegshölle, nur vor dem Weltuntergang verwirklicht werden sollte, noch unfaßbarer ist aber das Unterfangen des Filmunternehmens, diese ganze Minowaldbeschichte realistisch darzustellen; das ist eines der Hauptübel der sogenannten „grandiosen Großfilme“, daß sie Phantasie und Wirklichkeit toll durcheinanderwürfeln und ganz vergessen, in der Darstellung dem Vortour gerecht zu werden. Wenn man aber Tausende Zuschauerlich vom Sturmwind gepöbelt nirgendwo stehen sieht und hört, wenn man gleichzeitig zu den Sängern, Sängern und Sängern geführt wird, wenn zu aller guter Zeit der Herr Komat höchstpersönlich mit Schweiß und Gewittermenschen in den Verhandlungssaal der Weltuntergangsfriedensfreunde kommt, um zu verhandeln, begleitet von der bekannten Wasserfäule, dann macht sich verdrückter Widerstand geltend gegen ein System, dessen Führerschaft solche Kunststücke zuläßt und Millionen vergründet in einer Zeit, da zahllose Künstler mit größtem und aufrichtigstem Willen verzweifelt ihre Groschen fürs Essen zusammenkratzen müssen. Der Film läuft in deutschem Kinofilm — weil die französische Fassung in Paris durchgefallen ist — und es ist zu hoffen, daß sich auch das deutsche Publikum daran erinnern wird, daß noch nicht aller Verstand ausgeschorben und verpönt ist. Abel Gance spielt selbst einen paralytischen Philosophen, unnatürlich und theatralisch, seine Mitspieler werden zu gleichen Leistungen angehalten; noch selten wurde hier ein gleich ekelhaftes Werk gezeigt, ein derart leuchtendes Beispiel, wobei die Urteilskraft der kapitalistischen Film-

Der Heiratvermittler. Der neueste städtische Tonfilm (Produktion A.B.-Filmfabriken) hat beim Publikum Erfolg; die Stimmung bei den Vorstellungen ist zwar nicht besonders heiter, aber es gibt viele Szenen, die entschieden einschlagen und allgemein gefallen. Noch immer hat sich der heimische Tonfilm nicht aus dem Theaterdialog befreien können, noch immer wird minutenlang gesprochen und gewacht, wobei man sich kaum unterhalten kann, noch immer wird zu viel Gewicht auf sogenannte Glosse gelegt, die in Wahrheit nichts anderes ist als hilfloses Gerede zwecks Ueberwindung von un-

erwünschten Sängen des Manuskripts. Inhaltlich ist dieser Film noch immer abförend naiv, schildert einen Geschiedenen, der aus Liebe zum Frauen- geschlecht ein Heiratsbüro gründet, hier allerlei Dummdreier anstellt, die ihn auch ins Riesengebirge und auf die Breiten bringen, der endlich ein Gehege gegen das Junggefellentum durchdrückt, um so bessere Geschäfte zu machen; aber die Arbeit des Regisseurs J. n. z. m. a. n. n. ist schon erträgliches Handwerk, zeigt anerkennenswerte Routine und auch nette Effekte. Man erkennt zwar noch viel zu viel die Hast, mit der die einzelnen Szenen heruntergehampelt werden, das Tempo, das durch die teuere Kleiderarbeit anstrotzelt wurde und das verkampfte Bestreben, nur ja womöglich in jeder Szene den Grundstein zu legen zu dem ersehnten Kassenerfolg; darüber hinaus gibt es aber hier schon recht gute Photographie zu sehen (an der Kamera hat sich diesmal Deal durch weiche, gut beleuchtete Bilder und nette Schneefenerie ausgezeichnet) und auch schauspielerische Leistungen, die bemerkenswert sind; da spielt der bekannte Hochspieler Deal mit viel weiter Leichtigkeit, die keine noch unbedeutende Sarkova in einer netten Jungmädchenrolle, die dieses prägen läßt, die gut gebaute Sejalova in einem Samstyp, der aber besser fotografiert werden mußte, und Vlasta, Vlasta Burians Theaterpartner, in der Titelrolle; er ist ein typischer Typist; der niemals eine tragende Rolle wird ausfüllen können, denn keine Komit ist figural und nicht im Wort gelegen, aber er bringt stellenweise das Publikum doch zum Lachen. Und darüber ist man erstaunt, wenn es nicht um Burian geht, dessen Temperament vieles gut macht. Umöglich ist Vlasta, den man sonst als guten Darsteller kennt, und die Musik, die bedeutungslos dahinplätschert. Es ist ein Film, der im Rahmen gewollte Dummheit — die angeblich Kassenerfolge begründet — einiged Angenehme bringt; gerade das zeigt aber, daß die Realität nicht wesentlich bleiben darf für den heimischen Film.

Rufter-Anekdoten.

Sagt Peppermann . . . — Peppermann hat das Unglück, in einer Gesellschaft eine äußerst unskillliche Fähdame zu unterhalten. Was für einen Eindruck haben Sie von Kossinis „Barbier“, Herr Peppermann? — „Ich weiß nicht“, sagt Peppermann, „aber ich bin mit meinem jetzigen Friseur sehr zufrieden.“ — „Aber Herr Peppermann! Ich meine doch das größte und bedeutendste Kossini-Werk, das alle Welt kennt!“ — „Da muß ich um Entschuldigung bitten“, sagt Peppermann. Aber wissen Sie, ich bin wirklich mit Rufter. Ich habe selbst für die bedeutendsten industriellen Unternehmungen nie so recht etwas übrig gehabt.“

Erklärung.

Wir haben in einigen Nummern unseres Blattes Mitteilungen über das „Prager Montagsblatt“ und seine Mitarbeiter veröffentlicht. Im Hinblick auf den gegen unsere verantwortlichen Redakteure eingeleiteten Freigang erklären wir, daß die dort veröffentlichten auf das „Prager Montagsblatt“ bezüglichen Behauptungen auf irrigen Informationen beruhen, weswegen wir sie als unbegründet widerlegen.

Die Redaktion des „Sozialdemokraten“.

Vereinsnachrichten

Leitungsgruppe Prag, Sonntag, den 20. März, Endstation der Sechzehner-Elektrischen, Prana, 9 Uhr. Ziel: Interes Kobants; Führer Bedner. Sonntag, den 20. März, Osttor, Abfahrt 10.30 Penib- bahnhof, nach Ebed. Führer Kapuschinski.

Arbeiter, kümmert euch um eure Jugend! Unterstützt die Kinderfreundebewegung und die Jugendorganisation. Der Sozialismus beginnt nicht in der Versammlung, sondern in der Familie!

KINO-PROGRAMM

vom 18. März bis 24. März 1932.

Wran-Urania-Kino
So lang noch ein Walzer von Strauß erklingt
geht weniger Trübsal! Junkermann, Fröhlich, Maria Pauller führen den Film zum Erfolg!

Wo verkehren wir?
Café „Continental“, Prag, Graben

LIDOVÝ DŮM
Täglich Konzert. PRAG II., Hybernaka Nr. 7.

Tief erschüttert übermitteln wir der gesamten proletarischen Öffentlichkeit die traurige Kunde, daß Donnerstag, den 17. März 1932, im allgemeinen Krankenhaus in Prag nach jahrelangem qualvollen Leiden unser teurer Freund und Genosse

Rudolf Rückl

im 45. Lebensjahre gestorben ist. Unsere Partei und die deutschen proletarischen Kulturorganisationen der Republik verlieren in dem Dahingegangenen einen ihrer wertvollsten Führer und Mitarbeiter, der von Jugend auf sein Leben den Idealen der Arbeiterklasse geweiht hatte und noch bis vor wenigen Monaten, obzwar schon seit Jahren immer wieder von seiner schweren Krankheit niedergeworfen, ohne Rücksicht auf seinen Zustand nach wie vor seine ganze bedeutende Geistigkeit und organisatorische Befähigung an die ihm so vielfach anvertrauten Aufgaben wendete. Im geistigen Aufstieg des Genossen Rudolf Rückl, der sich vom Grubenarbeiter zu einem der ersten Vertrauensmänner der deutschen Arbeiterbewegung in der Republik aufwärts entwickelt hatte, spiegelt sich der historische Aufstieg der sudetendeutschen Arbeiterklasse wieder. An seiner Bahre danken wir ihm noch einmal aus tiefstem Herzen für seine unerschütterliche Parteitueue, für seine unermüdliche Arbeit und für alles, was er in Tätigkeit und Kampf durch Jahrzehnte unserer Bewegung gegeben hat. Die Einäscherung des Verstorbenen findet Montag, den 21. März, um 4 Uhr nachmittags im Krematorium auf dem Olschaner Friedhof statt.

Der Sozialistische Jugendverband.
Die Zentralstelle für das Bildungswesen.
Der Arbeiterturn- und Sportverband.
Der Arbeiter-Abstinenzbünd.
Der Freie Radiobund.

Der Parteivorstand und die Kreisvertretung
Teplitz-Saaz der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.
Der Klub der deutschen sozialdemokratischen Landesvertreter Böhmens.

Verantwortlich: Olegow Tsch. — Chefredakteur: Wilhelm Richter. — Druckort: Prag. — Druck: Kosa W.G. für Zeitung- und Buchdruck, Prag. — Für den Druck verantwortlich: Carl Goll. — Die Anzeigenverträge werden von der Vop. u. Verlagsgesellschaft mit Güter Nr. 14800/11/1930 bewilligt. — Druckgebühren: Bei Zulassung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Ks 15, — einschließlich Ks 10, —. — Die Anzeigen werden laut Zeitungs-Gesetz, bei Nichtzahlung der Gebühren, als ungenutzt angesehen. — Rückfragen, bei Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Manuskripte.